

den 12. October 1892.

Berlin, Mittwoch,

Die Zeitung erscheint in der Woche zweifach.

Bezugs-Preis: vierteljährlich für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Belegen, für ganz Deutschland und Oesterreich 9 Mk.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika u. s. w. Kreuzband-Sendung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen: für Frankreich bei Aug. Ammel in Straßburg i. E., für England bei Aug. Siegle in London, 30 Lime Street E. C., Comie & Co. in London, 19 Gresham Street E. C.

Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen:

Verdingungs-Anzeiger.

Hôtels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Ziehungslisten

der Preussischen Klassen-Lotterie.

Allgemeine Verlosungs-Tabellen

mit Restanten-Listen

und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Inscriptions-Gebühr:

die viergespaltene Zeile 40 Pf.

Reclamezeit 80 Pf., die ganze Seite

200 Mark.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstraße No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Hierbei als IV. Beilage: Verdingungs-Anzeiger.

Die neue Welt.

Man hat unser Jahrhundert das denkmalwürdigste genannt und ihm vorgeworfen, daß es mit der Feier von Gedenktagen allzu freigebig sei. Zu der That ist der Zabel nicht unberechtigt, denn mit sämmtlichen Feiern des Jubiläum mancher Ereignisse begangen, dem mit einer bescheidenen Erinnerung genug gethan wäre, und ein solches Monument hat in neuerer Zeit Mancher erhalten, dessen Verdienst ein schmales Gedenkstätten hinreichend belohnt haben würde. Es ist eine Gedenkfeier für die wahrhaft Großen, wenn schon die Kleinen in Marmor gefornit und in Erz gegossen werden! In der großen Feier jedoch, welche schon seit Anfang August d. J. alle Nationen in gemeinsamen Empfinden vereinigt, liegt kein Uebermaß, vielmehr führt die zum vollen Bewußtsein der gewaltigen Ergründung gelangte Menschheit nur die Unterlassungsjahren vergangener Jahrhunderte. Es erhebt sich heute unaufhörlich und ist doch Thatsache, daß die gegenwärtige Columbus-Feier die erste ist, mit der überhaupt die Entdeckung der neuen Welt begangen wird. Weder 1492 noch 1692 dachte man daran, die Auffindung des neuen Erdtheils festlich zu ehren, selbst nicht in Spanien, das doch den jenseit des Ozeans gewonnenen Ländern eine glänzende Machtstellung und fabelhafte Reichthümer zu danken hatte. Der alten Welt mangelte eben noch die rechte Ahnung von der ungeheuren Tragweite der Entdeckung, und selbst den erleuchteten Menschen in jenen Jahrhunderten fehlte diese Erkenntnis. Um von vielen Beispielen nur eines anzuführen: bei Christoph Columbus für alle Entdeckungen seiner Zeit ein solches Angebot, dessen genialen Blick sonst nichts entging, was die Herzen und Gedanken bewegte, hat ihm finden wir keinerlei Hinweis auf die neue Welt und ihre Bedeutung zu der Zeit, die ersten Englischen Besiedlungsversuche der Nordamerika, und zu Ehren der jungfräulichen Königin Elisabeth benannte Walter Raleigh seine Colonie „Virginia“. Die Erkenntnis von dem Werthe des neuen Erdtheils erwachte in Europa erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, als jenseit des Ozeans die „König Georgs-Kriege“ entbrannten, denn das Franzosen und Engländer nur um bedeutender Dinge willen sich so blutig befehden, leuchtete auch den übrigen Völkern ein. An diesen und den später folgenden Kämpfen beteiligten sich auch Deutsche, freilich nur gezwungen, und für alle Zeiten haben unsere Dichter: Schiller, Schiller und Schiller, dem Schicksal, welchen kleinasiatische Fürsten mit ihren Landeskindern trübten, das Brandmal aufgedrückt. Zum Glück haben diesen düstern Bildern die hellen Gestalten jener Deutschen Männer gegenüber, welche ihr Blut für die Sache der jungen Nordamerikanischen Freiheit dahingaben.

Genug, bei der dreihundertjährigen Wiederkehr des Columbusfestes, 1792, war die Erkenntnis von der Bedeutung des neuen Welttheils schon beträchtlich vorgeschritten, aber wer mochte damals an eine Feier denken? Der neugewundene Nordamerikanische Freistaat hatte vollkommene mit seinen inneren Aufbau zu thun, und in Europa richtete sich mit banger Spannung die Aufmerksamkeit aller auf Frankreich, wo eben die Republik errichtet worden war und die Niederknechtung welcher Art worden war und die Niederknechtung welcher Art worden war und die Niederknechtung welcher Art worden war. So blieb zum dritten Male der Columbusfest ohne Feier, doch jetzt, nachdem im nördlichen Amerika ein freiständliches, wunderbar schnell sich entwickelndes Staatswesen entstanden war, offenbarte sich schnell die Bedeutung des neuen Erdtheils für die alte Welt. Wie alle großen Umwälzungen, vollzog sich freilich auch diese nicht ohne schwere Schädigung vieler Sonderinteressen. Bis dahin hatte auf dem Mittelmeere sich der Welt-handel entwickelt, nun aber verdrängte die Küsten, und auch die Deutschen Handelsstädte in Venedig, die als Brücken zwischen Morgen- und Abendland gedient hatten, erlitten schwere Einbußen. Dafür aber bedrückte sich der

Atlantische Ocean mit einer ungeheuren, stets wachsenden Zahl von Schiffen, und der Europäische Handelsverkehr gewann einen nie geahnten, immer gesteigerten Aufschwung, allerdings in anderen Bahnen als früher. Nun erst war das wahre Goldland gefunden, d. h. nicht ein Land, in dem das glänzende Metall nur aufzufinden zu werden brauchte, vielmehr ein ungeheures, immer weiter sich erschließendes Gebiet, in dem durch Klugheit und Thaktat Schätze sich heben ließen. Das Geschick hat es gefügt, daß die Herrschaft über das nördliche Amerika einem Volke Germanischer Rasse zufiel, und so ist dort in hundert Jahren durch unermesslichen Fleiß und zähe Ausdauer ein Staatswesen geschaffen, das, so viele Mängel ihm auch anhaften, doch fest consolidirt und in Unrücktritt des kurzen Bestehens geradezu bewundernswürdig erscheint. Dabei darf nicht der ruhmreiche Antheil der Deutschen vergessen werden. Gleichviel, aus welchen Gründen sie die Heimath verließen, sie wurden die besten Bürger des neuen Vaterlandes, seine treueste Stütze in den Schrecknissen des Bürgerkrieges, und die zehn Millionen, auf die wir heute die Deutschen in der Union zu schätzen haben, in der großen Mehrheit repräsentieren sie den beschäftigten Volkstand und das zuverlässigste Glied des Staatsverbandes. Wie anders hätte sich das Verhältniß gestaltet, wenn auch im nördlichen Amerika die latinische Rasse die Oberhand gewonnen hätte! Nach aller Wahrscheinlichkeit würden Zustände eingetreten sein, wie in den Südamerikanischen Republiken, chaotische Wirrnisse, deren Ausräumung vielleicht im nächsten Jahrhundert noch nicht geschieht.

Am 3. August 1492 trat Columbus vom Spanischen Hafen Palos die gefährliche Fahrt ins Unbekannte an. Um die jagende, um die Märkte nach der heimath hangende Mannschaft zu täuschen, trug er geringere Strecken als die zurückgelegten in sein Logbuch ein, doch als das ersehnte Land noch immer sich nicht zeigen wollte, da drohte das heimliche Marren der Leute zur offenen Meuterei überzugehen. Am 7. October feierte der Admiral sein Jahrezug einem glänzenden Festen im Hafen von Palos, am 9. meinten die Matrosen den vom Winde herübergewehten Duft von Baumstämmen zu spüren, und am 11. October flogen sie thotisch in einen grünen Zweig auf. Als dann am Abend der Admiral gegenwärtig vom Schanzdeck in die Weite späht, glaubt er Lichter zu sehen, die sich ihm und her bewegen. Aber schon oft haben bearbeitete Anzeichen getrogen, und deshalb ist auch die Beobachtung festgesetzt für den, der ohne Grund den alarmirenden Ruf „Land!“ ausstößt. Dennoch erschallt Nacht 2 Uhr vom Nachschiff der gefährliche Ruf: — im selben Augenblicke glaubt der Matrose Rodrigo den schimmernden Strand erblickt zu haben — und diesmal ist es kein Trug. Zu der Morgenkammerung des 12. October breitet vor den klühen Seefahrern ein lachendes Bild sich aus, und der Jubel der Mannschaft wird überdient durch den Donner der Geschütze.

Land, Land! — in dem kleinen Wörtchen liegt, wenn wirs genau betrachten, die ganze Summe der großen Entdeckung. Lange hat es freilich gedauert, bis diese nach ihrem wahren Werthe erkannt wurde, und in vollem Sinne erschlossen ward, daß die neue Erdtheil uns erst, nachdem das langsame Segelschiff durch den Dampf ersetzt worden, der die Entfernung der beiden Welten von einander auf den Raum weniger Tage verkürzt hat. Nicht das Gold, das die Conquistadoren, dem Namen des Christentums schändend, unter jurchbaren Gräueln erpreßten, brachte der alten Welt gegenwärtige Früchte, sondern diese erwachsen aus dem Lande, aus dem Erdreich, und der Ueberbevölkerung Europas öffnete sich ein freier Abzug, die Bahn einer friedlichen Völkerwanderung, die bis auf den heutigen Tag andauert und für nicht absehbare Zeiten andauern wird. Und Neuland wurde ein Freiland! Nicht als ob wir die Amerikanische „Freiheit“, wie sie heute besteht, in Pausch und Bogen für uns herbeiwünschten, in Nordamerikanischen Staatswesen, das durch keinerlei Privilegien, keine „historischen Rechte“ in seiner Entwicklung gehemmt war, Manches gelernt haben und Manches lernen können, unterliegt doch keiner Frage, vierhundert Jahre hind heute verfloßen, daß mit dem Rufe „Land, Land!“ die Auffindung des vier-

ten Welttheiles begrüßt wurde. Die Erschließung des Erdbealls war damit beendet, sondern mit Australien wurde der fünfte Welttheil gefunden, und manche Geographen haben, abgesehen von dem Zehlande Australien, aus dem Insel-Gewimmel noch einen sechsten Erdtheil, Oceanien, konstruirt wollen. Diese Entdeckungen bedeuten jedoch gegenüber der gewaltigen Umwälzung, welche in Amerika, Wissenschaft und Verkehr die Auffindung Amerikas mit sich brachte. Bisher sind wir in der alten Welt noch gewohnt, auf die neue mit einem gewissen Gefühle der Ueberlegenheit herabzublicken, aber mehr und mehr geben sich die Renouetter, wenigstens die im cultivirten Norden, als ob sie das nicht länger dulden wollten und einen Tausch der Rollen für angezeigt erachteten. Ob ein solcher je stattfinden wird, ob einmal plötzlich das sogenannte Europäische Gleichgewicht einen herben Stoß von der neuen Welt erhält, mer mag das voraussagen. E. S.

Telegramme.

Wilhelmshaven, 11. October. (G. T. G.) Wie hier verlautet, ist Contradmiral Balois zum Viceadmiral befördert und zum Chef der Norddivision ernannt worden.

Hamburg, 11. October. (G. T. G.) Der Hamburger Pacificdampfer „Desdemona“, von der Westküste Süd- und Centralamerikas nach Hamburg bestimmt, ist nach einem der hiesigen Rhederei A. Stritzen aus Valparaiso zugegangenen Telegramm im Smyth-Channel in der Waghaens-Strasse gestrandet. Der Dampfer wirft keine Ladung über Bord. Da er auf diese Weise welches abzukommen hofft, hat er freunde Hilfe abgeseht.

Weimar, 11. October. (G. T. G.) Die „Weltmarische Zeitung“ veröffentlicht einen Artikel des Großherzogs und der Großherzogin für die ihnen von nah und fern dargebrachten Beweise rührender Liebe und Anhänglichkeit. Wie eine einzige große Familie habe das ganze Land an der Feier des goldenen Ghebubiläums Theil genommen. Die Jubelfeier habe aufs neue bewiesen, welch inniges Band das Fürstenthum und das Land verbinde.

Coburg, 11. October. (G. T. G.) Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir sind zum Besuche der Herzogin von Coburg aus Weimar hier eingetroffen.

Hilbersberg, 11. October. (G. T. G.) Der vor-malige Ministerdirector Geheimrath Gessenwein ist durch einen Schlaganfall theilweise gelähmt worden.

Wien, 11. October. (G. T. G.) Nach dem Gerüchte, welchen Kaiser Wilhelm im Schlosse von Schönbrunn abgibt, überreichte er dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe persönlich die Insignien des Schwarzen Adlerordens.

Wien, 11. October. (G. T. G.) Wie die Blätter melden, hat sich der Kaiser Wilhelm bei der Ankunft auf dem Nordbahnhof gegenüber dem Bürgermeister Dr. Priz über die günstigen Gesundheitsverhältnisse in Wien und Berlin geäußert und die sanitären Einrichtungen in Wien gelobt. Auf die Bemerkung der Bürgermeisters, daß auch Berlin in dieser Beziehung nicht zurückstehe, erwiderte der Kaiser: „Ja wohl, in Berlin ist das Möglichste geschehen.“ Wie weiter berichtet wird, sagte Se. Majestät zu dem Premierlieutenant Freiherrn von Reichenstein: „Ich gratulire Ihnen zu dem schönen Erfolge; ich habe Sie zum Rittermeister befördert.“

Wien, 11. October. (G. T. G.) Von Mitternacht bis heute Mittag sind in die Feiler Baraden 10, in die Ofener Baraden 4 Choleraerkrankte eingeliefert worden.

Wien, 11. October. (G. T. G.) Abgeordneterhaus. Der Ministerpräsident Graf Szegedy brachte einen Gesetzentwurf ein, wodurch die Dotation der Abgeordneten auf eine Basisdotation von 3200 Kronen in Wästen und 1600 Kronen in Wohnungsschuldung festgesetzt wird. — Im Finanzaus-schusse des Abgeordnetenhauses erklärte der Finanzminister Weteric auf eine Anfrage, er habe bei seiner jüngsten Aeußerung über die Staatsverschuldungsschuldung von den Mitgliedern der Direction nicht gesprochen, folglich deren persönlichen Charakter nicht berührt, er habe nur ein Directionsmitglied erwähnt, und gesagt, daß er mit diesem in besoffen Eigenschaft als Banquier die geschäftlichen Verbindungen abge-